

Dohheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dombach, Dohheim.

Amts-Blatt.

Gefchäftsstelle: Bömergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Ami Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: Welt, Kultur, Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Beilagen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: Die halbespaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 107.

Donnerstag, den 10. September 1914.

14. Jahrgang.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Wir stehen allein gegen eine Welt in Waffen.
Vom neutralen Ausland ist nennenswerte finanzielle
Hilfe nicht zu erwarten, auch für die Geldbeschaffung
sind wir auf die eigene Kraft angewiesen. Diese
Kraft ist vorhanden und wird sich betätigen, wie
draußen vor dem Feinde, so in den Grenzen des
deutschen Vaterlandes jetzt, wo es gilt, ihm die
Mittel zu schaffen, deren es für den Kampf um
seine Existenz und seine Weltgeltung bedarf.

Die Siege, die unser herrliches Heer schon jetzt
in West und Ost errungen, berechtigen zu der
Hoffnung, daß auch diesmal wie einst nach 1870/71
die Kosten und Lasten des Krieges schließlich auf
diejenigen fallen werden, die des Deutschen Reiches
Frieden gestört haben.

Vorerst aber müssen wir uns selbst helfen.

Großes steht auf dem Spiele. Noch erwartet
der Feind von unsrer vermeintlichen finanziellen
Schwäche sein Heil. Der Erfolg der Anleihe muß
diese Hoffnung zerstören.

Deutsche Kapitalisten! Zeigt, daß Ihr vom
gleichen Geiste befeelt seid wie unsere Helden, die
in der Schlacht ihr Herzblut versprizten! Deutsche
Sparer! Zeigt, daß Ihr nicht nur für Euch, sondern
auch für das Vaterland gespart habt! Deutsche
Korporationen, Anstalten, Sparkassen, Institute,
Gesellschaften, die Ihr unter dem mächtigen Schutze
des Reichs erblüht und gewachsen seid! Erstattet
dem Reiche Eueren Dank in dieser schicksalsschweren
Stunde! Deutsche Banken und Bankiers! Zeigt,
was Eure glänzende Organisation, Euer Einfluß auf
die Rundschau zu leisten vermag!

Nicht einmal ein Opfer ist es, was von Euch
verlangt wird! Man bietet Euch zu billigem Kurse
Wertpapiere von hervorragender Sicherheit mit
ausgezeichneter Verzinsung!

Sage Keiner, daß ihm die flüssigen Mittel
fehlen! Durch die Kriegsdarlehnkassen ist im weitesten
Umfang dafür gesorgt, daß die nötigen Gelder flüssig
gemacht werden können. Eine vorübergehende kleine
Zinseinbuße bei der Flüssigmachung muß heute
jeder vaterländisch gesinnte Deutsche ohne Zaudern
auf sich nehmen. Die deutschen Sparkassen werden
den Einlegern gegenüber, die ihre Sparguthaben
für diesen Zweck verwenden wollen, nach Möglichkeit

in weitherziger Weise auf die Einhaltung der
Rückzahlungsfristen verzichten.

Näheres über die Anleihen ergibt die Bekannt-
machung unseres Reichsbank-Direktoriums, die heute
an anderer Stelle dieses Blattes erscheint.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Gesundheitspflege ordne ich
hiermit die Durchführung folgender Maßregeln an.

- Die Straßen sind zweimal wöchentlich, die Rinnen
täglich gründlich zu reinigen. Die Straßen-
senkfallen sind täglich zu desinfizieren.
- Die Abort- und Bissoiranlagen sowie die
Jauchegruben und sonstigen zur Ablagerung
von Unrat dienenden Anlagen sind wöchent-
lich mindestens einmal gründlich zu desinfi-
zieren, bei Bedarf öfters.
- In Gemeinden, in denen Hausmüll aus den
Hofreiten abgefahren wird, hat dies wöchent-
lich mindestens einmal zu geschehen. Eine
Aufspeicherung ist nicht statthaft. In Hof-
reiten, in denen eine Aufspeicherung für land-
wirtschaftliche Zwecke geschehen muß, hat die
Behandlung des Mülls wie bei b) angeord-
net, zu erfolgen.
- Den Hausbesitzern ist zur Auflage zu machen,
ihre Höfe, namentlich die Rinnen, stets in
sauberem Zustand zu erhalten.
- Das Verbringen des Inhalts von Abortgruben
auf die Felder hat in geschlossenen Fässern zu
geschehen. Wird der Inhalt in Kübeln fort-
gebracht, so ist er zuzudecken und vorher zu
desinfizieren.
- Die angeordneten Desinfektionen sind mittels
Kalkmilch vorzunehmen.

Dohheim, den 30. August 1914.

Festungsabteilung Frauenstein.

Gran,

Oberst und Kommandeur.

Vorstehende Anordnung, deren Befolgung hier-
mit zur strengsten Pflicht gemacht wird, gelangt zur
Veröffentlichung.

Dohheim, den 31. August 1914.

Der Bürgermeister:

Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die in den Distrikten
„Auf dem Frauensteinerberg“, „Die Ziegelhütte“,
„Der Schelmengraben“, „Ueber dem Schelmen-
graben“, „Am Marschallerspfad“, „Im Johannes-
garten“, „Ober dem Johannesgarten“ und „Das
Dorf“ projektierten Straßenzügen, liegt, nachdem er
die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten
hat, von Mittwoch, den 9. d. Mts., ab, vier
Wochen lang, während der Dienststunden zu jeder-
manns Einsicht im hiesigen Rathaus, Zimmer 1,
offen.

Gemäß § 7 des Baufluchtliniengesetzes vom 2.
7. 75 wird folches mit dem Bemerkten bekannt ge-
macht, daß Einwendungen gegen diesen Plan, inner-
halb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen, welche
mit dem Tage der Offenlegung (9. d. Mts.) be-
ginnt, bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand
anzubringen sind.

Dohheim, den 5. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis ge-
bracht, daß für freiwillige Gaben zum Besten der
im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und
Kranken im Bereiche des 18. Armeekorps 2 Ab-
nahmestellen in Frankfurt a. M. und zwar:

Abnahmestelle 1 für Sanitätsmittel (Pa-
zarettbedarf): Carlton-Hotel gegenüber dem Haupt-
bahnhof.

Abnahmestelle 2 für Bekleidungsstücke, Nah-
rungs- und Genussmittel: Stellvertretende Inten-
dantur des 18. Armeekorps, Hedderichstraße Nr. 59
Erdgeschoss rechts,
eingerrichtet worden sind, welche dem Generalkom-
mando unterstehen.

An diese Abnahmestellen sind alle freiwillige
Gaben (außer Geld) zu richten, gleichviel ob sie von
Bereinen gesammelt oder von einzelnen Gebern ge-
spendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung, z.
B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppen-
gattung usw. anzunehmen ist nicht tunlich. Der-
artigen Wünschen kann nicht entsprochen werden.

Ein altdeutscher Auß.

Novelle von Chesi Bohrn.

(Nachdruck verboten.)

„Sie“ war eine junge, hübsche Lehramtskandi-
datin — „er“ war Oberleutnant beim 1. Dragoner-
regiment. Sie wohnte bei ihrem Vater, dem alten,
pensionierten Rat Peller — er hatte seine Privat-
wohnung am anderen Ende der Stadt, in einem
eleganten, neubauten Hause. Sie sahen sich täg-
lich zweimal. Am Morgen, wenn sie ins Seminar
ging, stand er am Fenster und begrüßte ehrerbietig
herunter; es war nicht möglich, den Gruß zu über-
sehen. Am Abend, wenn er ins Kasino ging, mußte
er an ihrem Hause vorbei, und da stand sie zu-
fällig am Fenster, und er legte mit tadellosem
Anstand die Hand an seine Mütze und machte
eine ebenso tadellose Verbeugung; es war wiederum
nicht möglich, den Gruß unbeachtet zu lassen —
sie hatte es schon verstanden, aber es ging mit dem
besten Willen nicht. Sie war ein gut erzogenes
Fräulein und wußte, was der gute Ton erforderte.
Warum bestand aber überhaupt dieser Gruß? Das
war sehr einfach erklärt. Eines schönen Tages
ging sie Arm in Arm mit ihrem Papa in der
Praterallee spazieren. Sie hatte tadellose Toilette
gemacht; es harmonierte alles in Form und Farbe;
Kleid, Schirm, Hut, Handschuhe, alles war schwarz-
weiß an diesem Frühlingskollum comme il faut!

Dazu hatte ein ihr ungemein sympathischer Vetter
die große Aufmerksamkeit, sie am Morgen mit
einem mächtigen Strauß weißen Fiedlers zu über-
raschen. Sie liebte ganz besonders den weißen
Fiedler und hatte daher auch künstlich gearbeitete
Blüten dieser Gattung gewählt, um das reizende,
schwarze Spitzenhütchen damit zu putzen.

„Es war zu lieb von Vetter Berthold.“ Diese
Aeußerung hatte sie tagsüber schon einigemal ge-
tan, und wie sie nun den letzten Blick in den
Spiegel geworfen behufs endgültiger Kontrolle ihrer
ganzen Erscheinung und sich darnach unparteiisch
selbst eingesehen mußte, daß an dem niedlichen
Perföchen nichts auszusetzen sei, tat sie diese
Aeußerung noch einmal. Dann schnitt sie einige
hübsche Zweige aus dem Strauß, befestigte einen
davon am Gürtel, so ganz lose und leicht, daß er
bei jeder Bewegung anmutig grüßend hin und her
baumelte; die übrigen nahm sie in die Hand, denn
ein Spielzeug mußte man doch haben beim Spa-
zieren, sei es nun ein Spitzenbüchlein, ein Fächer
oder Buch mit Goldschnitt, das war schon einerlei.
Mit dem weißen, duftenden Fiedler aber konnten
die schlanken Finger ganz besondere Wendungen
machen, daß nicht nur diese Finger, sondern auch
daß Handgelenk und der prächtig geformte Arm
unter dem langen, schwarzen Seidenhandschuh zur
richtigen Geltung kam.

Sie ertappte sich bei derlei (zu ihrer Ehre

sei's gefagt) unfreiwilligen Gedanken, als bei der
Promenade der schwarze Arm mit den weißen
Fliederblüten einen eigenen Zauber ausübte, durch
den die Blicke gar vieler wie durch magnetische
Gewalt angezogen wurden. Diese Gewalt widerfuhr
auch den Augen eines Oberleutnants vom 1. Dragoner-
regiment und der schwarzen Hand mit
den weißen Fliederblüten. Die Sonne mag's wissen,
wie es kam, daß die schlanken Fingerchen, von
plötzlicher Schwäche übermannt, die Blüten fallen
ließen. Sie schämten sich zwar sofort dieser Schwäche
und strebten mit unglaublicher Schnelligkeit und
Grazie die armen Gefallenen wieder in Sicherheit
zu bringen; da war es aber schon zu spät, der
herr Oberleutnant hatte die zarten Frühlingskinder
bereits erfaßt und mit ritterlichem Grusse überreicht.

Jahanna, so hieß das Fräulein, war empört,
und das würde jeder begreiflich finden, der es
hätte wie sie mit ansehen müssen, wie der galante
Ritter nicht nur seine schön gebogene Nase, sondern
auch die breiten Lippen behufs Einatmung des
Duftes auf die Blumen gedrückt, ehe er sie übergab.
Das war entschieden zu arg! Das war ganz gegen
den guten Ton! Sie hatte aber auch nur ein stolzes
Kopfnicken als Dank für den Ritterdienst und
ärgerte sich darüber, daß ihr Papa ein mit freund-
lichem Lächeln begleitetes „O, bitte, bitte“ murmelte.

(Fortsetzung folgt.)

Frachtfürder, die mit nachstehender Bezeichnung



äußerlich kenntlich gemacht und an die Abnahmestellen gerichtet sind, werden auf allen Bahnen und der Heeresverwaltung zur Verfügung stehenden Schiffen frachtfrei befördert.

Der den Gaben beizufügende Frachtbrief soll den Inhalt der Sendung und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachtstück muß mindestens auf zwei Seiten mit einer mit den Angaben des Frachtbriefes übereinstimmenden Aufschrift (aufgeklebter Zettel) versehen sein.

Kleinere Einzelgaben werden zweckmäßig den von den Vereinen vom Roten Kreuz errichteten Unterjammellstellen zugeführt, von wo sie nach Gattungen gesondert den vorerwähnten Abnahmestellen zugeführt werden. Für die Sendungen an diese Unterjammellstellen wird jedoch Frachtfreiheit nicht gewährt.

Geldbeträge werden an den oben bezeichneten Abnahmestellen nicht entgegengenommen. Sie sind ausschließlich an die in den Aufrufen des Zentralkomitees und Vaterländischen Frauenvereins (Hauptvereins) sowie die in den Aufrufen der örtlichen Vereinsorganisationen vom Roten Kreuz bekannt gegebenen Sammelstellen abzuführen.

Cassel, den 21. August 1914.

Der Territorialbelegierte der freiwill. Krankenpflege.
gez. Hengstenberg, Ober-Präsident.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung eines Ersatzlandsturmabteils haben sich zu stellen am Samstag, den 12. September, Vorm. 8 Uhr auf dem Luisenplatz in Wiesbaden

1.) Freiwillige Unteroffiziere und Mannschaften der Infanterie, Jäger, Sanitätspersonal, Krankenträger des ausgebildeten Landsturms aller Jahressklassen.

2.) Die Mannschaften des ausgebildeten Landsturms und zwar Infanterie, Jäger, Sanitätspersonal, Krankenträger, Waffenmeistergehilfen der Jahressklassen 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894 und 1893.

Es haben sich auch diejenigen Mannschaften einzufinden, welche bei der Bestellung am 17. August in die Listen eingetragen worden sind.

Wiesbaden, den 8. September 1914.

Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 10. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Bekanntmachung.

Zum Transport von Militärpferden von Wiesbaden aus werden zuverlässige Pferdeführer gesucht. Meldungen sofort auf der Polizeiwache.

Dohheim, den 10. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Ein Volkstrie in Frankreich?

Im steten siegreichen Vorwärtsschreiten nähern sich die deutschen Heereskörper in Frankreich immer mehr der Hauptstadt Paris. Schon streifen deutsche Reitertruppen bis vor die Tore von Paris, und es kann kaum noch eine Frage von Tagen sein, daß die deutschen Kolonnen vor der stolzen Seine-Metropole anlangen. Bereits wird denn auch fieberhaft an der Verteidigung der französischen Hauptstadt gearbeitet, der Präsident Poincaré aber und die Mitglieder der französischen Regierung haben sich wohlweislich nach Bordeaux in vorläufige Sicherheit gebracht. Jedenfalls ist die Kriegslage für Frankreich eine hochkritische geworden, und so erscheint es erklärlich, wenn dort abermals der Gedanke auftaucht, durch einen Volkstrie, durch eine Massenerhebung, den siegreichen Deutschen Widerstand bis zum äußersten zu leisten, wie dies auch 1870 nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs Napoleons III. bei Sedan versucht worden war. In den maßgebenden französischen Regierungskreisen

liebhäufigt man ernstlich mit diesem Plan, der auch im französischen Volke teilweise Zustimmung findet, jedenfalls versichern der bekannte Sozialistenführer Guesde und seine engeren Anhänger, sie seien bereit, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen.

Immerhin möchte es noch einigermaßen zu bezweifeln sein, ob auch diesmal in Frankreich ein wirklicher Volkstrie zur Wiedervertreibung der deutschen Eindringlinge verübt werden wird, denn in dem jetzigen Kriege ist die Lage für die Franzosen schon jetzt nicht mehr so verhältnismäßig günstig, wie es noch 1870 selbst nach der Katastrophe von Sedan noch der Fall war. Damals standen der Nationalverteidigung Frankreichs nach dem Niederringen des letzten Feldheeres des Kaiserreichs noch Hunderttausende völlig wehrfähiger Männer zur Verfügung, und Gambetta, der geniale Organisator, bildete aus ihnen Volksheere, welche den deutschen Truppen noch viel zu schaffen machten. Jetzt aber hat Frankreich tatsächlich fast den letzten Mann unter den Waffen, es bleiben ihm für die Fortsetzung des Kampfes lediglich die Reste seiner Feldarmeen, und als deren Ergänzung die Neunzehn-, Achtzehn- und Siebzehnjährigen, und das wäre doch wahrlich keine Massenerhebung mehr, genügend, um den Krieg gegen die Deutschen trotz der zu erwartenden Einschließung von Paris mindestens noch monatelang hinzuziehen. Es bleibt daher wohl noch sehr abzuwarten, ob es Frankreich tatsächlich auf einen Volkstrie mit Deutschland ankommen lassen wird, bei welchem die Ausichten zudem von vornherein ungünstig für die französischen Waffen wären. Ueberhaupt besitzen Volkstrie in unserer heutigen Zeit der Aufbietung geschulter Millionenheere schwerlich irgendeine Berechtigung mehr. Selbst der Hinweis auf die siegreiche Erhebung der Spanier zur Abschüttelung der französischen Herrschaft in ihrem Lande in den Jahren 1809 bis 1813 kann als kein vollwertiger Beweis für die Volkstrie gelten, weil eben bei dem Verzeiungskampfe der Spanier gegen die Franzosen die Verhältnisse ganz ausnahmsweise günstig für jene lagen. Ebenso wenig kann die gewaltige nationale Erhebung Deutschlands gegen die französische Fremdherrschaft 1813 als Beispiel angeführt werden, da bei diesem beispiellos dastehenden nationalen Kampfe eben auch ganz besondere Momente mitwirkten. Die gleichen Voraussetzungen für einen günstigen Ausgang eines eventuellen Volkstries Frankreichs gegen Deutschlands würden jedoch fehlen, und dies werden sich die Herren in Bordeaux vielleicht noch überlegen.

Vom Kriegsschauplatz.

Eine allgemeine Schlacht vor Paris.

Berlin, 9. Sept. Nach einer Rotterdamer Meldung des „B. L.“ wagt gegenwärtig vor Paris eine allgemeine Schlacht. Die Mitteilung besagt weiter, daß der französische linke Flügel mit dem deutschen rechten Flügel Fühlung genommen habe. Die englischen Truppen hätten sich beim Angriff auf die deutschen Armeen beteiligt. Nach dem „Messager“ sei die große Schlacht südöstlich von Paris im Gange. Aus dieser Richtung vernehme man in der Stadt den Geschützdonner.

Eine Mahnung Joffres.

* Paris, 9. Sept. Amtlich wird gemeldet, daß der französische Generalissimo an die Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen hat: Es ist jetzt nicht mehr der Augenblick, rückwärts zu ziehen, sondern angzugreifen, den Feind zurückzudrängen und das gewonnene Terrain, koste es was es wolle, zu behaupten.

Eine englische Bestätigung der franktireur-Angriffe.

London, 9. Sept. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Bordeaux bestätigt, daß franktireurs Angriffe unternommen haben. Ein Flüchtling aus einem Ardennendorf bei Bangiers habe ihm erzählt, daß junge Leute und Frauen bewaffnet wurden, welche eine Mänonpatrouille aus dem Hinterhalt niedergeschossen haben. Das Dorf ist darauf zerstört worden.

Die Deutschen in Gent.

Amsterdam, 9. Sept. General von Bownitz forderte von der Stadt Gent 10 000 Liter Benzin, 1000 Liter Mineralwasser, 150 000 Kilo Hafer, ferner Fahrräder, Autoreferbteile, 100 000 Zigarren usw., aber er verschonte die Stadt mit einer weiteren Kriegsabgabe und dem Durchzug der Truppen. Kurz nachdem Bürgermeister Braun von der Unternehmung mit dem deutschen General zurückgekehrt war, feuerte in Gent ein auf einem Auto befestigtes Maschinengewehr auf zwei deutsche Offiziere, wovon einer tot, der andere verwundet ist. Bürgermeister Braun fuhr sofort wieder zu dem deutschen General, um etwaige üble Folgen dieses Mißverständnisses abzuwenden.

Ein siegreiches Gefecht im Osten. — Ueber tausend Russen gefangen.

Breslau, 8. Sept. Von dem hiesigen stellvertretenden Generalkommando wird mitgeteilt: Unsere schlesische Landwehr hat gestern nach einem siegreichen Gefecht 17 Offiziere und 1000 Mann vom russischen Gardekorps und dritten kausatischen Korps gefangen genommen.

Ein neuer Erfolg gegen Serbien.

Budapest, 9. Sept. Eine aus etwa 1500 Mann bestehende Abteilung der bei dem Kampf um Mitrowiza zerstreuten Serben wurde bei Zind nach kurzem Gefecht teils getötet, teils gefangen genommen.

Eine neue Schlacht um Lemberg.

Kriegspressequartier, 9. Sept. Die längere absichtlich bewahrte Schweigen über die Entwicklung der strategischen Lage im Raume um Lemberg darf nun gebrochen werden. Seit heute morgen ist dort neuerdings eine große Schlacht im Gange. Die um Lemberg versammelten österreichisch-ungarischen Kräfte haben die Offensiv ergriffen.

Japanische Flieger über Tsingtau.

Tokio, 9. Sept. Japanische Flieger haben Bomben auf Tsingtau geworfen.

Politische und sonstige Nachrichten.

Zum Code des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Frank.

* Berlin, 9. Sept. In einem Briefe des fallenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Frank wird als Motiv seiner Meldung zum Kriegsdienst angegeben, „durch die Tat zu zeigen, daß der Beschluß der sozialdemokratischen Partei vom 4. August nicht tatsächlichen äußeren Gründen, sondern einer inneren Notwendigkeit entsprungen war, daß es der Partei also mit der Pflicht der Verteidigung der Heimat ernst ist.“

Solales.

Dohheim, 10. September.

—* Kathol. Männerverein. In der am Dienstag in der „Turnhalle“ stattgefundenen Versammlung des „Kathol. Männervereins“ hielt Herr Pfarrer Stiller einen interessanten und lehrreichen Vortrag über seine Reise nach Helgoland und die verschiedenen Städte Norddeutschlands, woher reichen Beifall erntete. Das Mitglied, Herr Anton Schneider, stiftete dem Verein eine schönen Angora-Katze, den man amerikanisch steigerte. Der Erlös, welcher ein schöner ist, ist den Angehörigen der im Felde stehenden Mitglieder überwiesen werden.

—* Hinweis. Wir machen auf die heute veröffentlichte Bekanntmachung über Einberufung von Mannschaften des ausgebildeten Landsturms noch besonders aufmerksam.

—* Das Zusammenlesen der Zeitung durch mehrere Familien, das der Billigkeit halber sich zwar immer noch eingebürgert hat, dafür aber zu mancherlei Unannehmlichkeiten und Aergernissen führt, zeitigt solche ganz besonders unter den augenblicklichen Verhältnissen. Seit Beginn des Krieges weilt unser Aller Sympathie draußen bei unseren braven Soldaten und jeder kann nicht früh genug beim Erscheinen der Zeitung von ihren neuen Erfolgen und Waffentaten lesen, um sich daran zu erfreuen. Da ist es dann stets ärgerlich, wenn nach der getroffenen Verabredung erst Meiers oder Müllers das Blatt bekommen und es in den nächsten drei Stunden in aller Gemütsruhe von der ersten bis zur letzten Zeile auslesen, ehe man es selbst in die Hand bekommt. Hat man inzwischen die Leute draußen auf der Straße das „Neueste“ bereits ausgiebig debattieren sehen, dann ist ein wenig die Lust schon halb und halb verleidet, ehe man zu lesen beginnt, denn nichts ist quälender als das Ungeheuer. Darum sollte sich doch jedermann von Rechts wegen fragen: „Bin ich wirklich so traurig gestellt, um die wenigen Groschen für eine eigene Zeitung nicht übrig zu haben?“ — Denn tatsächlich ist doch der Abonnementspreis so gering, daß auch der wenig Vermittelte ihn erschwingen und dann eine ihm allein gehörige Zeitung haben kann. Was nebenher noch den Vorzug hat, daß er keine amtlichen Termine, billigen Einkaufsgelegenheiten u. dergl. versäumt, wie es jetzt oft der Fall ist, und daß er ferner das Papier für sich allein verwenden kann. Und darauf kommt es für manchen kleinen Haushalt doch ebenfalls an!

—* Unterstützungen der Kriegerfamilien. Die auf Grund der Reichsgesetze vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 zuständige Unterstützungen für Familien der in den Kriegsdienst eingetretenen Mannschaften tragen nicht, vielfach angenommen wird, den Charakter von

Armenunterstützungen, sondern es sind Zuwendungen, die unbemittelten Angehörigen dieser Mannschaften gesetzlich zu gewähren sind. Es werden im Falle der Bedürftigkeit gewährt: für die Ehefrau in den Sommermonaten bis einschließlich Oktober mindestens 9 M., in den Monaten November bis einschließlich April 12 M., für die übrigen in Betracht kommenden Personen (Kinder pp.) mindestens 6 M. monatlich. Die Unterstützungen werden halbmätslich im voraus gezahlt. Die Unterstützungsanträge sind von den Empfangsberechtigten bei der Gemeindebehörde des Aufenthaltsorts zu stellen, wo ihnen auch jede weitere Auskunft erteilt wird. Den Anträgen sind die „Ausweise in Familienunterstützungsangelegenheiten“, welche sich an den Kriegsbeordnungen befinden und nach Abstempelung durch die Truppenteile pp. den Empfangsberechtigten durch die Einberufenen zugehen, beizufügen. Die Angehörigen können sich auch an die zuständigen Bezirkskommandos wegen Ausstellung von Bescheinigungen über den erfolgten Dienstentritt wenden. Ist auch diese Bescheinigung nicht alsbald zu beschaffen, so empfiehlt es sich, den Rat und die Vermittelung der Gemeindebehörde in Anspruch zu nehmen.

—** Sommerfäden. Von Baum zu Baum, von Ast zu Ast spinnt jetzt der Spätsommer seine weißen Fäden. Marienfäden oder Mariengarn heißt man sie in katholischen Gegenden, weil sie zu Anfang September, um Maria Geburt herum, aufzutauchen pflegen. Ganz allgemein ist auch die Bezeichnung „Altweiberommer“ gang und gäbe. Man weiß, daß die dünnen, zarten, weißen Fäden ein Gespinnst der Erbspinne darstellen, einen Teil des Netzes, das sie im Sommer von Strauch zu Strauch zog, und das jetzt, vom langsam einsetzenden Herbstwinde zerrissen, vor diesem herflattert. Gleichwohl wirkt das weiße Gespinnst auch bei nüchtern denkenden Menschen anregend auf die Phantasie ein und verleitet zu allerhand nachdenklichen Stimmungen über Werden und Vergehen. Nach unseren Voraussagen wird deshalb auch in diesen „Marienfäden“ etwas anderes als ein naturgemäßer Vorgang erblickt. Ein faules, arbeitscheues Mädchen, das lieber zu Spiel und Tanz ging, als daheim am Spinnrad saß, soll nach der Sage von ihrer Mutter auf den Mond gewünscht worden sein, um dort ewig zu spinnen. Und kaum, daß die Mutter diesen Wunsch ausgesprochen, war er bereits in Erfüllung gegangen. Und die weißen Fäden, die seitdem durch die Luft flattern, stellen das Gespinnst dar, das die ungehorsame Tochter seitdem dort oben in ruheloser Arbeit herstellt —

—* Wiesbaden. Der Gouverneur von Mainz hat angesichts des günstigen Verlaufs der kriegerischen Operationen auf wiederholte Vorstellung des Magistrats hin das Verbot des Aufenthaltes von Ausländern aus neutralen Staaten im Festungsbereich zurückgenommen, eine Maßnahme, die für die Entwicklung der Kurverhältnisse von größter Bedeutung ist. Die Stadt ist auch bei den zuständigen Eisenbahndirektionen wegen möglichst baldiger Wiederaufnahme der alten Schnellzugverbindungen mit Wiesbaden wieder vorstellig geworden.

—* Freifahrt für Verwundete. Die Viebrich-Rainzer Dampfschiffahrt Aug. Waldmann gibt an ihren Schaltern in Viebrich und Mainz Fahrscheine für den 1. Platz lautend an Verwundete kostenlos aus.

—* Soldaten gesucht. Wie man uns mitteilt, werden Kriegsfreiwillige sofort beim Ersatz-Bataillon 88 in Mainz eingestellt. Meldungen werden dortselbst von morgens 7 bis abends 8 Uhr angenommen.

Vom Marktentleben.

—* Wichtig! Für die der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden bei der „Allgemeinen Ortskrankenkasse 1“ Schierstein versicherte Personen sind vom 1. Jan. d. Js. ab nachverzeichnete Wochenbeiträge zu leisten:

St. I:	Wochenbeitr. in Stufe 1	16 Pfg. (bisher 16 Pfg.)
II:	2	24
III:	3	32
IV:	4	40
V:	5	48

Die Beitragsleistung hat wie bisher je zur Hälfte der Arbeitgeber und -nehmer zu tragen. Sind Abzüge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Die genaue Beachtung der rechtzeitigen Markenverwendung in zureichender Höhe ist allen Arbeitgebern umso dringender zu empfehlen, als nach § 1488 der Reichsversicherungsordnung Säumnisse in der Markenverwendung künftig schärfer als nach dem alten Rechte zu ahnden sind. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt hat nämlich nicht nur das Recht, säumige Arbeitgeber in Geldstrafe bis zu 300 Mark zu nehmen, sondern es steht ihm auch die Befugnis zu, unabhängig von der Strafe und der Nachholung der Rückstände, dem Arbeitgeber die Zahlung des ein- bis zweifachen dieser Rückstände aufzuerlegen.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig frei.

Der alte Fritz an seine Deutschen!

„Seht die vielen Völker alle, die sich wider uns verschworen, Die vor dunkelhafter Ehrsucht völlig den Verstand verloren, Unverzagt nur, meine Helden! Trefft sie mit dem Wettertschlage Eures Hornes, Eurer Fieße, daß die Menschheit künft'ger Tage Diesem Sturm auf ohnegleichen, diesem Sieg der Minderzahl Wider eine Welt von Reibern tärmt' ein bleibend Ehrenmal!“

Diese Zeilen schrieb der große Preußenkönig vor 150 Jahren, im schlimmen Jahre 1760, als er gegen die Russen, die Franzosen, die Schweden, die Oesterreicher und mehr als das halbe Deutsche Reich im Felde lag. Das kleine Preußen gegen halb Europa! Und doch hat es gesiegt, trotz der Ueberzahl seiner Feinde. Könnt' es heute anders sein? Auf Friedrichs Siegen hat sich Großpreußen und schließlich das Reich aufgebaut. Aus Preußen ist Deutschland geworden und auf der anderen Seite aus dem halben Europa eine halbe Welt, die gegen uns steht. Gewaltiger sind die Kahlen und die Mittel auf beiden Seiten. Aber der Geist der Deutschen ist der alte geblieben. Unsere Helden von heute werden in Walhall einen ehrenvollen Platz erhalten neben denen vergangener Jahrhunderte, haben sie sich doch Friedrichs und seiner Tapfern würdig gezeigt. Auch diesem Sturm auf ohnegleichen, diesem Sieg der Minderzahl wider eine Welt von Reibern wird die Nachwelt ein bleibendes Ehrenmal türmen!

Wer ist ein Mann?

1813.

Wer ist ein Mann? Wer beten kann Und Gott dem Herrn vertraut; Wenn alles bricht, er jaget nicht; Dem Frommen nimmer graut.

Wer ist ein Mann? Wer glauben kann Inbrünstig, wahr und frei; Denn diese Wehr bricht nimmermehr, Sie bricht kein Mensch entzwei.

Wer ist ein Mann? Wer lieben kann Von Herzen fromm und warm; Die heil'ge Blut gibt hohen Mut Und stärkt mit Stahl den Arm.

Dies ist der Mann, der streiten kann Für Weib und liebes Kind; Der kalten Brust fehlt Kraft und Lust, Und ihre Tat wird Wind.

Dies ist der Mann, der sterben kann Für Freiheit, Pflicht und Recht: Dem frommen Mut deucht alles gut, Es geht ihm nimmer schlecht.

Dies ist der Mann, der sterben kann Für Gott und Vaterland, Er läßt nicht ab bis an das Grab Mit Herz und Mund und Hand.

So, deutscher Mann, so, freier Mann, Mit Gott dem Herrn zum Krieg! Denn Gott allein kann Helfer sein, Von Gott kommt Glück und Sieg.

Ernst Moriz Arndt.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Neu erschienen:

Tongers Musikbücherei Band II

Sprüngli, Ch., A., Kurzer Abriss der Musikgeschichte.

Bietet in allgemein verständlicher Form unter Vermittlung trockener Zahlenangaben einen kurz zusammenfassenden Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse und Namen, die den Werdegang der Musik kennzeichnen. 174 Seiten Oktavformat, hübsch in Falz geb. M. 1.—.

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Dohheimer Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) wie:

1. Blick auf Dohheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelmshöhe“ aus;
2. Blick vom „Steintopf“ ins Weilburgerthal und auf den Schläferstopp;
3. Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrücke mit Weiltempel, Villen Eug ins Land und Martha.
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Viebricherstr. aus;
8. Ariegeidentmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.
9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke vom Weg oberhalb des „Schelmsgraben“.

Ansichtspostkarten-Verlag von Ph. Dembach, Telef. 732.

Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten sowie alle Schreib-Materialien Blumen- u. Serienkarten sowie Gratulationskarten für alle Gelegenheiten empfiehlt Phil. Dembach.

Haue nächsten Samstag



ein Schwein

aus und empfehle von morgens 8 Uhr ab Fleisch und Hausmacherwurst.

Wilh. Dörn, Viebricherstr. 12.

Empfehle morgen Freitag von vormittags 8 Uhr ab:

Schweinefleisch

per Pfund 75 Pfg., nachmittags von 4 Uhr ab Hausmacherwurst (Leber- und Blutwurst) per Pfund 70 Pfg., Preßkopf per Pfund 90 Pfg.

Ludw. Haberstock,

„Zum deutschen Kaiser“.

Pr. Rindfleisch

per Pfund 80 Pfg. empfiehlt

H. Hessel, Metzgerei.

— Telefon 1571. —

Lieferant des Konsumvereins.

Für die jetzige Saison

: : empfehle mich : : zur gediegenen Ausführung von zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei : : schneller Lieferung. : : Anfertigung von Aushang-Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Gegr. 1901.

Stereotype.

Telef. 732.

Junges Mädchen

gesucht. Rheinstr. 27.

Zigarren-Guis

bei

Phil. Dembach.

5 % Deutsche Reichsschatanweisungen 5 % Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924. (Kriegsanleihen.)

Zur Befreiung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 5 % Reichsschatanweisungen und 5 % Schuldverschreibungen der Reichsanleihe hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bis einschließlich Sonnabend, den 19. September, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen öffentlichen Sparkasse sowie jeder deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft erfolgen.
2. Die Schatanweisungen werden in Höhe von **Mark 1 000 000 000** aufgelegt. Sie sind eingeteilt in 5 Serien zu je 200 Millionen Mark und ausgefertigt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Oktober 1914, der erste Zinsschein ist am 1. April 1915 fällig.
Die Tilgung der Schatanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie zum 1. Oktober 1918, 1. April 1919, 1. Oktober 1919, 1. April 1920 und 1. Oktober 1920. Die Auslosungen finden im April und Oktober jedes Jahres, erstmals im April 1918 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bezw. 1. April.
3. Die Reichsanleihe ist in derselben Stückerteilung von 100 000 bis 100 Mark ausgefertigt und mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schatanweisungen ausgestattet.
4. Der Zeichnungspreis beträgt:
a) für diejenigen Stücke der Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch einzutragen sind, **97,30 Mark** für je 100 Mark Nennwert, unter Berechnung von 5 % Zinsen.
b) für alle übrigen Stücke der Reichsanleihe und für die Schatanweisungen **97,50 Mark** für je 100 Mark Nennwert.
5. Die zugeteilten Stücke an Reichsschatanweisungen sowie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1915 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die über vollgezahlte Beträge ausgefertigten Depotscheine werden bei den Darlehnskassen wie die Stücke selbst beliehen.
6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen und Lebensversicherungs-Gesellschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit etwa folgendem Wortlaut:
„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich:
nom. Mark _____ 5 % Reichsschatanweisungen
nom. Mark _____ 5 % Reichsanleihe
und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.
Soweit meine Zeichnung auf Schatanweisungen bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Schatanweisungen auch Reichsanleihe zugeteilt wird.“
Das Nicht-zutreffende ist fortzulassen.
Ich bitte um Zuteilung von Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 für mich in das Reichsschuldbuch einzutragen ist, zum Preise von **97,30 Mark**.
Ich bitte um Zuteilung von Stücken zum Preise von **97,50 Mark**.
Die mir auf meine Zeichnung zugeteilten Stücke sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben.“
7. Die Zuteilung erfolgt unmittelbar nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der andern Zeichner verträglich erscheint.
8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom Zuteilungstage ab jederzeit voll bezahlen; sie sind jedoch verpflichtet:
40 % des zugeteilten Betrages spätestens am 5. Oktober d. J.
30 % „ „ „ 26. Oktober d. J.
30 % „ „ „ 26. November d. J.
zu bezahlen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis zum 5. Oktober d. J. ungeteilt zu berichtigen.
9. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen bezw. Schatanweisungen (das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird.
Berlin, im September 1914.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige günstige Kriegslage hebe ich das am 2. Mob.-Tag erlassene Ausfuhrverbot, und in Verbindung hiermit auch die Bekanntmachung über die Höchstpreise vom 25. v. Mts. auf.

Das Ausfuhrverbot bleibt nur bestehen für: Benzin, Benzol und sonstige leicht siedende Petroleum- und Teeröl-Destillate.

Mainz, den 7. September 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

von Kathen,

General der Infanterie.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Buchbind., sowie die Exp. der „Doh. Ztg.“):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronom. Angaben, für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Zinstabellen, vaterländische Gedenktage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trachtigkeitskalender, — Haus- und Denksprüche und Anekdoten — sowie unter „Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse u. c. u. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Weg. — Das Krautchenfeld, eine hiesiger Erzählung von G. Jäger. — Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. Ritter-Schönau. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von W. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's Seifenpulver

ist billig und doch vorzüglich
Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a. H.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Ober-gasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Vermietungen.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. Näh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör sofort zu vermieten. H. Böhm, Jdfeinerstr. 26.

Schöne neuerger. 2-Z.-Wohn. z. vermieten Obergasse 44. Näh. b. Verbold.

3 Zimmer und Küche

im 1. Stock mit Glasabfluß, Schweinefall, und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Taunusstr. 8.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im Dachstock

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstrasse 46 eine

3-Zimmer-Frontspitzwohnung

zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Schöne 3-Zimmerwohnung

im Stock sofort zu vermieten. Hofstr. 3.

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Gustav Müller, Weißburgertal 2.

Zwei-Zimmerwohnung auch mit Wert- u. Garten zu verm. Wiesbstr. 22.

Wohnung zu vermieten.

Feldstraße 5.

2 Zimmer und Küche

im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei Anton Hofmann, Jdfeinerstr. Nr. 21.

1 großes Zimmer und Küche

im Dachstock zu vermieten. Näheres Rheinstraße 26.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.)

Schulmacherswerkstätte monatlich M. 10.50.

Bürovorsteher Weisau (Nr. 61).

Diehricherstr. 1 Ecke Schiersteinerstraße sind auf sofort

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör zu vermieten. Näheres Mühlgasse 3.

3 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu vermieten. Neugasse 61.

Ein schönes Zimmer u. Küche

sofort billig zu vermieten. Näheres Obergasse 10.

Dachwohnung von

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör sofort zu vermieten. Feldstraße 4.

Schöner großer Laden

Obergasse 44 für Fleischeri oder anderes Geschäft passend mit 2-3 B.-B. für Mark 300.— zu vermieten.

Nähe, Wiesbaden, Rheingauerstr. 11.

Empfehle mich im:

Herb- und Ofensegen, Reinigen, Schwärzen, Kesselfegen sowie alle vorkommende Reparatur-Arbeiten.

Jakob Mohr, Ofenseger,

Obergasse 78.



„Fünf Jahre Fremdenlegionär“

Selbsterlebnis während meiner 5jähr.

Dienstzeit von Franz Kull.

Preis 80 Pfg.

„Der Untergang S. M. Kanonenboot Iti“

Geschildert von Deckoffizier a. D. F.

Langenberg (einem der 11 Geretteten).

Preis 50 Pfg.

Sämtliche Bücher sind sehr interessant

und recht zahlreich illustriert.

Zu haben in der Buchhandlung

von

Phil. Dembach, Römergasse 14.



Wasche

mit

Henkel's
Bleich-Soda.

Spiegel, Bilderrahmen

Spielkarten empfiehlt

Ph. Dembach.